

Papier konservativer Würdenträger zu Corona sorgt für Kritik

Ansichten statt Argumente - was die Unterzeichner verbindet

Hohe Kirchenmänner verfassen ein Papier zur Corona-Krise, das Wellen schlägt. Auch Kardinal Müller hat es unterschrieben.

Deutsche Bischöfe wollen den Schaden begrenzen. Von kruden Verschwörungstheorien ist die Rede.

Von Thomas Winkel (KNA)

Bonn/Rom (KNA) Auch geraume Zeit nach Veröffentlichung des umstrittenen Textes kocht die Debatte munter weiter. Kein Wunder, das Dokument stammt aus der Feder führender Kirchenmänner und beansprucht, nichts Geringeres zu formulieren als die Wahrheit: Die Wahrheit wird euch frei machen steht auf Latein über dem Aufruf für die Kirche und für die Welt .

Nach wachsender Kritik, nicht zuletzt von der Deutschen Bischofskonferenz, hat Kardinal Gerhard Ludwig Müller seine Unterschrift unter den Text verteidigt. Initiator ist der italienische Erzbischof Carlo Maria Viganò (79), der zu den schärfsten Kritikern von Papst Franziskus zählt und diesen sogar schon zum Amtsverzicht aufgefordert hatte.

Allerdings: Der frühere Papstbotschafter in den USA hat selbst kein kirchliches Amt mehr inne. Auch Kardinal Müller ist seinen Spitzenjob als Chef der Glaubenskongregation los, seit Franziskus 2017 seine fünfjährige Amtszeit nicht verlängert hat.

Und ebenso fühlt sich der dritte prominente Unterzeichner von der Kirchenleitung in Rom im Stich gelassen: Kardinal

Joseph Zen Ze-kun aus Hongkong äußerte mehrfach Unverständnis über eine mittlerweile chinafreundlichere Politik des

Vatikan. Zen geht auf die 90 zu und bekleidet nach seiner Emeritierung ebenfalls kein Amt mehr.

Doch in Teilen der Öffentlichkeit ist der Eindruck entstanden, als ob der Aufruf ein offizielles Kirchenpapier sei. Eine Masche, an der die Unterzeichner zumindest mitstricken. Im ersten Satz versuchen sie, ihre Autorität zu unterstreichen: In einer Zeit schwerster Krise erachten wir Hirten der katholischen Kirche, aufgrund unseres Auftrags, es als unsere heilige Pflicht, ... "

Ein solcher Appell ist ihr gutes Recht, zumal für jene unter ihnen, die zu Bischöfen geweiht sind. Aber sie sprechen nicht im Namen der gesamten Kirche, des Vatikan oder eines Bistums.

Ihr Schreiben ist gespickt mit Behauptungen, Mutmaßungen und Unterstellungen. Fakten oder Beweise sind rar. Ansichten und Absichten, aber kaum Argumente. Ein Beispiel: Wir glauben auch, dass in einigen Situationen die Eindämmungsmaßnahmen, einschließlich der Schließung von Geschäften und Betrieben, (...) ergreifen wurden, um eine Einmischung von fremden Mächten zu begünstigen.

In Sozialen Medien, wo obskure Verdächtigungen besonders schnell aufblühen, zog der am 7. Mai veröffentlichte Aufruf sofort Kreise. In Italien jedoch findet er kaum ein mediales Echo, obwohl dort Vorgänge rund um Papst und Kirche normalerweise mit Argusaugen beobachtet werden.

Als einer der ersten Kirchenvertreter in Deutschland schaltete sich Essens Generalvikar Klaus Pfeiffer ein. Auf Facebook zeigte er sich einfach nur fassungslos, was da im Namen von Kirche und Christentum verbreitet wird: Krude Verschwörungstheorien ohne Fakten und Belege, verbunden mit einer rechtspopulistischen Kampf-Rhetorik, die beängstigend klingt.

Die Deutsche Bischofskonferenz reagierte auf das Schreiben mit dem Hinweis, sie kommentiere grundsätzlich keine Aufrufe einzelner Bischöfe außerhalb Deutschlands. Allerdings füge ich hinzu, dass sich

die Bewertung der Corona-Pandemie durch die Deutsche Bischofskonferenz grundlegend von dem gestern verö entlichten Aufruf unterscheidet , so der Konferenz-Vorsitzende Bischof Georg Bätzing.

Eine Erklärung, die aus nur zwei Sätzen besteht - wobei der mittlere (also unausgesprochene) Satz Interesse weckt: Wenn man eigentlich nicht kommentiert und es dann doch tut, stuft man den Vorgang nicht gerade als Lappalie ein. Dafür spricht auch, dass weitere Oberhirten die Kritik stützen.

Bischof Gebhard Fürst aus Stuttgart spricht von gefährlichen Theorien konservativer katholischer Würdenträger und warnt vor einem Spiel mit dem Feuer. Und Magdeburgs Bischof Gerhard Feige moniert: Manche extremen Kirchenvertreter gebärden sich als Pseudowissenschaftler, Impfgegner und Esoteriker.

Kardinal Müller verteidigt unterdessen den von Kardinälen, Bischöfen und katholischen Laien unterzeichneten Appell und sagte der Zeitung Die Tagespost , interessierte kirchliche Kreise benutzten das Papier, um daraus Empörungskapital gegen ihre vermeintlichen Gegner zu schlagen .

Und weiter: Jeder nennt jetzt jeden Andersdenkenden Verschwörungstheoretiker. Müller betonte, sein Augenmerk habe auf der zum Teil unzulänglichen kirchlichen Reaktion gelegen.

Mit dieser Andeutung dürfte der Kardinal auf die in vielen Staaten und auch in den meisten deutschen Bundesländern

verhängten Gottesdienstverbote in der Corona-Pandemie zielen, die er als inakzeptabel ablehnt. Bischöfe nähmen sich mitunter als Staatsbeamte wahr, so Müller. In der Tat berührt diese Frage die jeweilige Eigenständigkeit von Staat und Kirche.

Im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland NRW beispielsweise hatte die Landesregierung daher Gottesdienste

nie verboten, sondern sich auf Zusagen der Religionsgemeinschaften verlassen. Insgesamt bezeichneten die deutschen Bischöfe die schwerwiegenden Einschränkungen bei den Gottesdiensten als vernünftig und verantwortungsvoll. Später forderten sie, die Beschränkungen mit Verantwortung und Augenmaß wieder zu lockern. Auch aus diesem Abwägen, wann und wie lange angemessen ist, wird die Spannung deutlich.

Die Stoßrichtung des Appells dagegen ist deutlich weniger differenziert. An vielen Stellen liegt ein Schwarz-Weiß-Denken vor. In überwunden geglaubter Manier droht er mit dem jüngsten Gericht, spricht vom Kampf gegen einen unsichtbaren Feind und ersehnt Schutz und festen Glauben. Zum Teil in einer Bildsprache, die für weltliche Ohren so merkwürdig klingt wie im Schlusssatz: Demnach soll die Jungfrau Maria den Kopf der alten Schlange zertreten und die Pläne der Söhne der Finsternis zunichtemachen .

Die Bewegung Wir sind Kirche , die oft mit Kritik vom anderen Ende des kirchlichen Spektrums angegriffen wird, klingt da im Vergleich plötzlich staats- und kirchentragend: Gerade in einer großen Krise seien Vertrauen und Glaube gefordert. Und dieser Glaube führt zu überwältigender Solidarität mit all denen, die unserer Hilfe bedürfen.

Zuletzt geändert am 11.05.2020